

Ver einigte Saibacher Zeitung Nr. 68.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 26. August 1814.

Österreich.

Wien.

In der Absicht, den tapfern Vertheidigern des Vaterlandes einen Beweis des Dankes zu geben, haben Se. k. k. Majestät ein Ehrenzeichen gestiftet, welches die Brust jedes Kriegers der österr. Armee zieren soll, der an dem so glorreich beendigten Kampfe für die Unabhängigkeit Europa's Theil genommen hat. Dieses militärische Ehrenzeichen haben Se. Maj. aus dem Metalle eroberten Geschüzes zu prägen befohlen.

In Erwägung jedoch, daß sich außer der Armee, mehrere Ihrer Unterthanen und Diener besondere Verdienste dieserwegen erworben haben, so haben Se. Maj. zu beschließen gerubet, auch ein Civil-Ehrenzeichen, welches mit derselben Aufschrift als das militärische, jedoch in Metall und Gestalt verschieden, zu stiften, und unter folgenden Bestimmungen vertheilt werden soll.

1.) Es sollen goldene und silberne, von den militärischen Zeichen verschiedene Kreuze mit der Aufschrift:

Europa libertate Asserta

1813 — 1814.

Und auf der Rehrseite:

Grati, Princeps et Patria,

Franciscus Imp. Aug.

geprägt werden.

2.) Die goldenen Kreuze werden nach Maßgabe größerer Verdienste ertheilt.

3.) Das silberne sowohl als das goldene Kreuz, wird ohne Abstufung an einem gelb und schwarzen Bande im Knopfloch getragen. Die Streifen dieses Bandes sind in umgekehrter Ordnung von jener des militärischen Ehrenzeichens.

4.) Das Civil-Ehrenzeichen wird nur ein Mal vertheilt. Es bleibt den Erben der Empfänger, u. s. w. (W. Z.)

Klagenfurt den 18. August.

Den 5. d. um halb ein Uhr Mittag brach in dem Städtchen St. Andree im Lavantthale durch Unvorsichtigkeit Feuer aus. Den gleich getroffenen guten Anordnungen, der Thätigkeit der Einwohner, und der edlen nachbarlichen Hilfe der Wolfsberger hat man es zu verdanken, daß der Wuth der Flammen Einhalt gethan wurde. (R. Z.)

Deutschland.

Öffentliche Nachrichten aus Braunschweig vom 25. Jul. erzählen: „Vorgestern kam unerwartet der Feldmarschall Blücher, in Begleitung seiner beyden Adjutanten des Grafen v. Drostig und v. Strankh, hier an, und stieg im Hotel d'Angleterre ab. Sobald das Publikum es erfuhr, war das Hotel so voll von Menschen, das sogar Feuerleitern angelegt wurden, um den Heiden zu sehen. Als der Fürst sich zum Frühstück setzte, kam unser Herzog an, und nachdem sich beyde umarmt hatten, erzählte der Fürst seine Schicksale in London, und

versicherte, daß er lieber noch einen Feldzug mitmachen, als auf solche Art wieder nach London gehen wollte. Ehe er sich unserm Herzog empfahl, sagte er, daß er noch heute bey seiner Tochter in Wansleben (bey Magdeburg) eintreffen müsse, wo er einige Zeit zubringen wolle, weil ihm der König die Gnade erzeigt habe, ihn von fernern Militärdiensten zu dispensiren, damit er seine noch übrige Lebenszeit in Ruhe genießen könne."

P r e u ß e n.

Bei der Einzugsfeierlichkeit des Königs am 7. August waren die Straßen noch nicht von Zuschauern leer, als gegen 2 Uhr Morgens die Feuertrommel erklang, glücklicherweise aber war der dadurch verursachte Schrecken bald wieder beseitigt. In der Wallstraße Nr. 64, war auf dem Boden des Vorderhauses ein Brand ausgebrochen, der zwar in dem ersten Entstehen mit solcher Heftigkeit und Schnelligkeit um sich griff, daß, ungeachtet sechs Spritzen sogleich vortheilhaft angebracht werden konnten, das Dach und das dritte Stockwerk doch nicht zu retten waren, und die Löschung erst nach Verlauf von dreyniertel Stunden gelang. Die Entstehungsart des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt; illuminirt ist das Haus am Abend nicht gewesen. Durch Anlegung einer Leiter am Fenster wurde dem Sohne des im dritten Stocke wohnenden Friseurs Roth, da die Flamme bereits daselbst wüthete, geholfen, und auf die Anzeige, daß sein Vater in der schon brennenden Stube nach schlafe, ist auch dieser auf gleiche Art durch drey entschlossene Männer gerettet worden. (W. Z.)

B ö h m e n.

Prag den 4. August erlitt Prag ten Uebergang dreyer Gewitter. Ein Streifzug derselben entfiel sich unweit von Wisotzchan auf der Straße nach Brandeis. Der Blik traf den Wagen des nach Prag fahrenden Brandeiser königl. Postmeisters Herrn Tomasek. Der Postillon blieb todt, die Pferde stürzten betäubt. Der zufällig in Seide gekleidete Postmeister blieb unversehr, fettig genug, da selbst die Gläser an dem Wagen zersplitterten, auch dann bey voller Besonnenheit, als einer der von ihm herbenengerufenen Feldarbeiter von einem zweyten Schlage verlegt ward, und er sich anderwärts die Beihülfe zur Fortsetzung seiner Reise verschaffen mußte. — (P. Z.)

I t a l i e n.

Die unter Napoleons Regierung auf die Einfuhr Italienischer und Lateinischer Bücher

aus dem Auslande nach Italien gelegte Abgabe von 50 Prozent, so wie auch die Abgabe eines Centime vom Bogen, welche neue Verlagswerke in Italien bezahlen mußten, wurden durch einen Beschluß der provisorischen Regierung vom 22. Jul. aufgehoben. (S. Z.)

Se. Heil. haben das Römische Inquisition's-Gericht hergestellt, und zwey neue Räthe benjesügt; aber man darf dieses durchaus sehr gemäßigte, und in seinem Wirkungsfreife sehr beschränkte Gericht mit demjenigen, das in Spanien hergestellt worden ist, durchaus nicht vergleichen.

Obgleich die Generale aller Mönchsorden sich in Rom eingefunden, und lebhaft mit Viten in den Pabst gedrungen haben, so hat es keinen Anschein, daß Se. Heil. die aufgehobenen Orden im Kirchenstaate ganz herstellen, und ihnen ihre Klöster insgesammt wieder einräumen werden. (W. Z.)

Zu Rom erschien die wahrhafte Geschichte der Entführung des Papstes Pius VII. aus Rom am 6. July 1809, mit den wichtigsten darauf Bezug habenden Aktenstücken (welche Geschichte auch in allen deutschen Buchhandlungen zu finden ist.) Roms Schicksal war längst von den Kaiser der Franzosen entschieden. Am 2. Februar 1808 rückten Französische Truppen in Rom ein und besetzten die Stadt. Von Seite des Pabstes erfolgten nun Protestationen und in einem Unlaufsreiben an die Kardinäle machte er denselben die Ursachen bekannt, welche diese gewaltthätige Maßregel des Französischen Kaisers erzeugt haben sollten. Der Kaiser verlangte, daß der Pabst einen von ihm unabhängigen Patriarchen anerkenne; daß er den Napol. Code in den päbstl. Staaten einführe; daß er freye Ausübung jedes Gottesdienstes erlaube; daß er die Bisthümer reformire und die Bischöfe von sich unabhängig mache; daß er die päbstlichen Bullen und die geistlichen Orden aufhebe, so wie auch das Celibat und endlich, daß er den damaligen König von Neapel krönen sollte. Diese Forderungen nun lehnte der Pabst von sich ab und schrieb dieserhalb unterm 27. März. einen nachdruckvollen Brief an den Kaiser; Notizen wurden auf Notizen gewechselt. Die bekannten Dekrete des Kaisers, die Exkommunikationsbullens des Pabstes sind bekannt. Der Pabst wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. July 1809 aus Rom mit Gewalt weggeführt, nach Grenoble gebracht und von da nach Savona abgeführt. Die gegenseitigen Notizen in oben genann-

ter Schrift sind für die Geschichte von höchster Wichtigkeit.

Der heilige Vater hat eine Kundmachung erlassen, mittelst welcher er allen seinen Unterthanen Verzeihung angedeihen läßt, und nur die Straffwürdigen, die dem Priesterstande angehören, einer kurzen Mortifikation unterzieht. Demnach sollen sie alle ihre Aemter erhalten, wann sie nicht unter die ausdrücklich verbotenen gehören, und sich keiner neuen Fehltritte schuldig machen. Hierüber ist nun ganz Rom mit Dank und Zufriedenheit erfüllt. (G. Z.)

Mailand den 3. August.

Nach Auflösung des Regiments der Garde von Venedig, treten die Offiziere desselben, so wie die Dalmatinischen Offiziere der anderen italienischen Corps, zum Dalmatinischen Regiment über; die übrigen Offiziere aber können zu einem der 4 italienischen Regimenter eingetheilt werden. Die Unteroffiziere und Gemeinen aber, welche Ausländer sind, können ihre Entlassung verlangen. (R. Z.)

F r a n k r e i c h.

Man hat in der Seine eine Kiste mit kostbaren Edelsteinen gefunden. Nach einem Pariser Blatte sollen diese Juwelen, welche am 2. Aug. unter der Königs-Brücke, dem Invaliden-Hause gegenüber, aus dem Flusse gehohlet wurden, eben dieselben seyn, welche um die Mitte Aprils der Königin von Westphalen, bey dem Dorfe Fossard, unweit Nemours durch bewaffnete Leute zu Pferde, gewaltsam abgenommen worden sind. Den Nachforschungen der Polizei hat es endlich geglückt, den Ort wo sie versteckt waren, in Erfahrung zu bringen. Durch Taucher ließ sie nachsuchen; Gensd'amerie war aufgestellt, um die Neugierigen abzuhalten. So war endlich der Schatz gefunden und aus dem Wasser gebracht. Bekanntermassen war der Raub einem gewissen Maubreuil, zugeschrieben worden, der auch verhaftet wurde; dieser aber soll öffentlich erklärt haben, daß er schuldlos sey, und dieses vor Gericht darthun werde. Sonach ist die ganze Raubgeschichte noch in Dunkel gehüllt. (W. Z.)

G r o ß b r i t a n i e n.

Das Assisengericht zu Winchester hat einen richterlichen Spruch in einer Angelegenheit gefällt, welche allgemeine Theilnahme erregt. Der Admiral Bradley, angeklagt, den Generaldirektor der Posten Briefpost betrogen, und ein Falsum um die mäßige Summe von 3 Pfund, 8 Schilling, 6 Deniers Sterling begangen zu

haben, ist für schuldig erklärt, und zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil soll am 6. August vollzogen werden. (G. Z.)

Die Vollziehung dieses Urtheils, nach welchem er soll gehängt werden, war auf Befehl der Krone um 14 Tage verschoben worden. Wahrscheinlich, weil man ihn seitdem als verrückt angegeben. — Vermöge Nachrichten aus Norwegen will der Prinz Christian, mit den Kommissarien der verbündeten Mächte, nur als König von Norwegen unterhandeln.

London den 26. July.

Daß aus Südamerika angelangte Geld in Spanischen Thalern nebst Gold und Goldstaub wurde in 13 großen Frachtwägen aus Deal in die Englische Bank gebracht. Bloß eine halbe Million Thaler gehört der Regierung, das Uebrige den Kaufleuten. Durch diesen Zufluß von edeln Metallen fällt der Preis des Goldes und Silbers schnell, und nähert sich ihrem innern Werthe. Guineen erscheinen aufs Neue, und gelten nur 21 Schillinge. Aus Frankreich kommt das Silber in Tausenden von Pfunden, und man sieht nun, wie wenig es England zu bedauern hat, daß im ewigen Kriege seinen Münz hier und da verschwand. In den 2 letzten Jahren der vorigen Regierung kaufte Frankreich 3 Millionen Guineen in England, 35 bis 40 Prozent über ihren wahren Werth; dieß Geld kommt nun al pari zurück, und England gewinnt wenigstens eine Million. (G. Z.)

E s p a n i e n.

Der Mercure étranger, eine sehr schätzbare, in Deutschland vielleicht zu wenig gekannte Pariser Monatschrift, gibt aus der Madrider Zeitung Atalaya de la Mancha (Schildwache von Mancha) in der Spanischen Originalsprache und in Uebersetzung einen Aufsatz, aus welchem wir hier eine Stelle ausziehen, theils als Probe von dem, was sich gegenwärtig von der Spanischen Litteratur erwarten läßt, theils als Beleg zu dem neulich gepriesenen glücklichen Zustande von Spanien. — Nachdem der Verfasser die Cortes und ihre Freunde sehr rednerisch der Gottlosigkeit, der Ketzerey, des Atherismus angeklagt, sie als Feinde der Gottheit und des Königs geschildert hat, versichert er, sie hätten schon alle Marterinstrumente der Inquisition in Bereitschaft gesetzt, um sie zu den grausamsten Todesarten gegen die Anhänger des Hauses Gottes und des königlichen Thrones zu gebrauchen. (Von dieser harten Anschuldigung findet sich doch selbst in den königlichen Manifesten ge-

gen die Cortes, so heftig sie sonst verfaßt sind, keine Spur: — Aber, fährt der Verfasser der *Italaya* fort, der große Meister, der Alles sieht, dem Nichts entgeht! hat das ganze Gebäude zerstört, er hat es auf die Urheber zurückgestürzt; er hat sie in ihren eigenen Netzen gefangen, und sie in die Hände eines katholischen Königs, des tugendhaften Ferdinand's, gegeben. Ihm werden sie nicht entweichen können: denn Gott hat diesen frommen Fürsten auserwählt, damit er diese verfluchte Pflanze in Stücke hauen, sie verbrenne, und so mit ihnen verfare, wie sie mit uns verfahren wollten. Also fort mit ihnen ins Feuer; da es unumgänglich ist, sie anders vor der Seuche, vor der Ansteckung zu bewahren, welche diese mit Pest und Krebs Befallenen verbreiten!

Fort mit ihnen ins Feuer, weil sie durch Lügen, durch lächerliche Erfindungen, doch fabelhafte Thatfachen und durch ihre vergifteten Lehren das heilige Feuer auslöschen wollten, welches die katholischen Könige angezündet haben, um alle diejenigen, welche die Kirche dieser Strafe werth erkannt hat, zu verzehren! Fort mit ihnen ins Feuer, mit ihren Personen, mit ihren Lehren, mit ihren Büchern; mögen sie das Ende nehmen, das sie den katholischen Spaniern zugebracht hatten, u. s. w.

Man schändert, sagt der Verfasser des *Mercure étranger*, bey Lesung eines solchen Aufsatzes unwillkürlich; man würde es nicht glauben, wenn uns der Glaube nicht in die Hand gegeben würde, daß gegenwärtig eine Nation in der Welt sey, in deren Mitte Feuer, und immer Feuer, zu Verbrennung alle derer gerufen wird, die Juden sind, das heißt die nicht so denken, wie der unduldsame und grausame Verfasser der *Italaya de la Mancha*! (Aug. 3.)

Schweden.

Zu Stockholm soll man am königl. Pallaste Zettel angeschlagen gefunden haben, welche den Prinzen Gustav als rechtmäßigen Kronerben herbeiriefen. Man schrieb dieselben norwegischen Emissarien zu. Da auch norwegische Zeitungen, neben andern heftigen Ausfällen, dem Kronprinzen von Schweden während seines Stillstehens am Rheine im Februar d. J. einen geheimen Briefwechsel mit Napoleon Schuld gegeben haben (welche Anklage selbst im englischen Parlemeute wiederholt wurde), so wird dem Vernehmen nach deshalb zu Gothenburg eine Rechtfertigungsschrift erscheinen. (S. 3.)

Nach einem sehr unverbürgten Gerücht sollen nach dem Ausbruch der Schwedischen Armee unter dem Kronprinzen von Gothenburg gegen die Norwegische Grenze, 3 Schwedische Generale mit 9000 Mann die Waffen vor den Norwegen gestreckt und erklärt haben: nicht gegen ihre Brüder unter einem Ausländer fechten zu wollen. Hierauf sollen noch 7 Schwedische Generale zu den Norwegen übergegangen seyn und geduffert haben, sie wollten den Zusammenhang der Vergiftung des vorigen Kronprinzen von Schweden und der Wahl des gegenwärtigen aus Tageslicht bringen. In Gothenburg soll Alles im Aufstande seyn u. s. w. (Corr.)

W e s t i n d i e n.

Nach Berichten, die man unter dem 28. May aus St. Domingo erhalten hat, ist zwischen den beyden Beherrschern der Insel, dem sich so nennenden König von Hayti, Christoph, und dem Präsidenten in Westen, Pethion, zu denen nun noch ein dritter Pretendent, Vorgeffa, Kommandant in Süden, hinzukommt, am 3. May zu Gonaives, durch Bevollmächtigte eine friedliche Zusammentretung gehalten, und eine Bestimmung der gegenseitigen Gränzen, und die Abschließung eines Trug- und Schußbündnisses versucht worden. Allein dieser Kongreß, auf welchem schwarze Marschälle und Herzoge als Abgeordnete erschienen, konnte sich nicht verständigen, weil der König Forderungen für sich und seine Marschälle machte, wozu die andern Heerführer sich nicht verstehen wollten. So wurden denn am 8. May alle Unterhandlungen abgebrochen, und die beyderseitigen Heere Christoph's und Pethion's, die in der Nähe waren, rückten gegen einander vor. Es kam am 17. zu einem Haupttreffen, in welchem Pethion geschlagen, und in Unordnung zurückzuweichen genöthiget wurde. Er zog sich nach Arribonite; als aber Christoph ihn verfolgte und bis in dessen Hauptstadt, Port au Prince, zu dringen glaubte, vernahm er, daß einer seiner Marschälle, Mahmens Bessé, sich empört habe, und seine eigene Hauptstadt, Cap Francois, bedroht sey, worauf er eilig dahin zurückkehrte. (W. 3.)

Wechsel - Cours in Wien

am 21. August 1814.

Augsburg, für 100 Gulden } 232 3/8 Ufo.
 Curr. Gulden } 231 1/4 2 Mon.
 Conventionsmünze von hundert 232 2/8 fl.